22.04.2019

Ostermontag (B)

“Wir aber hatten gehofft.“ (2. Teil von Lk. 24, 11-35)

Ostern - das Hochfest des Lebens!

Und doch umsäumen Schmerz und Trauer, Tränen und Klagen den Ostermontag früh und spät, am Anfang und am Ende. Doch wo am Ostertag Menschen traurig sind, wird ihre Trauer bald in Freude gewandelt, in die Freude erfüllter Hoffnung.

Auf der Wanderung der beiden Emmausjünger gesellt sich ihnen ein Fremder zu. Es ist er, den sie im Grabe glauben. „Doch sie waren mit Blindheit geschlagen, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: 'Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Wege miteinander redet?“

Ja, das können sie nicht verstehen, dass es auch nur einen einzigen Menschen geben kann, der nicht weiß um den Mord an dem Mann, der die Zukunft ihres Lebens werden sollte; des Propheten „der mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volke“ war; des Wundertäters, den „unsere Hohenpriester und Führer haben zum Tode verurteilen und an das Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft.“

Lange hatte der Fremde geschwiegen. Er konnte nicht begreifen, wie schwer es fällt, „alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben.“

Und nun beginnt er, sie behutsam zu führen durch die Geschichte des auserwählten Volkes, angefangen bei Moses, Zug um Zug bis auf diese Stunde, die im Chaos zu enden schien. „Doch musste nicht der Messias all das leiden, um so in seine Herrlichkeit einzugehen?“

Und wie wenn ein Windhauch hineinfährt in ein unter der Asche glimmendes Feuer, so brechen die fest erstorbenen Hoffnungen wieder auf.

„Wir hatten gehofft.“ - Ist das nicht das Klagelied, das wir ungezählte Male hinaufschreien zu Gott, wie eine Anklage, als die Mutter sterben musste in dem Augenblick, da sie Leben schenkte, das der Mutterliebe bedarf; als die Kinder dem Elternhaus den Rücken kehrten, ohne jeden Dank für alle Elternliebe; als Blitz, Hagel und Unwetter unsere ganze Ernte hinwegspülte?

Lasset uns beten:

„Herr, ich weiß nicht, um was ich bitten soll.

Nur du weißt, was ich brauche. Du liebst mich mehr als ich mich selbst zu lieben weiß.

Ich wage nicht zu bitten. Ich bringe einfach mein Herz dir dar und öffne es für dich."

(Francois Fenelon)